

**Drei Briefe an die
aufrehrerischen
Bauern**

Bauernkrieg - III

Lachmann, Johann

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Drey Christlihe ermanung an die Beüwerschafft/ die zwu/ ehe sie vor Weynßberg gezogen/ von jrem fürnemmen abzustehen. Die dritt/ nach der Grewsenlichen thatte zu Weynßberg verlossen zügeschickt von Johan Lachamon Predicanten zu Haylpron.

Erste Ermahnung

GNad vnd Fried von Got dem Vatter vnd vnßerm Herren Jhesu Christo wünsch ich, Johan Lachamann, burger vnd prediger zu Heylpron, eüch allen Christlichen brüder mit gehorsamen willigen diensten allzeyt beuor. Aller liebsten brüder, des mich bewegt zu eüch zu schreyben, do ich persönlich vil lieber bey eüch, wo der zugang mich zu hören sein wolt, ist hertzlich brüderlich lieb, die ich schuldig bin bey vnser seel seligkeit mit zetheylen, den jrrigen auff den weg Christi vnser seligmachers zu weysen. So ist gewißlich eüwer fürnemmen (wie ich höre) nichts auß dem Wort Gottes, durch des wir all selig müssen werden, Noch mynder ewer handlung auß dem glaüben fliessen, on den wir got nit gefellig sein mögen. Ein yeder Christglaübiger sol seyner überckheit gehorsame leysten, Ob sie schon tyrannisch vnd heydenisch were dero Christus vnser erlöser vnderthenig gewesen, vns gepotten, dero nit widerstreben. Nichts ist, es ist auß got, volgt dar auß, das tyrannisch überckheit (so sie ye also weren) auß dem willen Gottes ist, dero wir freuelich auß vnserm gewalt nit widerstreben sollen. Dann, wo gott wolt, so geb er vns ein miltern magistrat, vnd wir teglich sprechen: Dein will geschehe in hymmel vnd als vff erden, do wir all vnser sach in göttlichen willen setzen. Darumb eynem glaübigen menschen nichts gebürt gewältigklig auß eygem fürnemmen wider die überckheit schaffen, Alleyn durch ein hertzlichs andechtiges schreyen zu Got dem almechtigen, vnßere schwere bürden (wo sie weren) ansehen mit den aügen seiner barmhertzigkeit. So wil er vns alles geben, was wir jn bitten. Auch sein vnser bürden hie vnd in diser gegnet vil anderst gestalt dann der armen leüt jm oberlandt. Bin ich on zweyffel vnd tröstlicher zuuersicht, was die armen im oberlandt

erlangen, werd vns vonn vnßer herschafft on alle schwerdt schlege hertziglich, günstig vnnnd willig mittgetheylt. Deßhalb mein vnderthenig fleyszig vnd aller höchste bit vmb des leyden Christi vnser erslösers willen, jr wölt ermessen ewer seel seligkeit, die onsterblich ist. Suchent die eer des heyiligen Euangelions, des yetzundt (gott sey lob) auffgangen ist, Seydt nicht vrsach, das gott der almechtig es vns wider nemme vnd den hunger des heiligen worts vber vns schücke. Dann das Euangelion erfordert Frieden, eynigkeit gegen seinem nächsten, auch gegen den feynnden vnd tyrannen. Das Eangelion gibt, es nympt nit, es macht gehorsame auch in schweren widerwertigen bürden, die sich für leicht acht, würfft diese sorg vnd Brüden auff Christum, der sie erleychtert vnd süß macht, der an jn glaubt. Das Euangelion gibt guts vmb böß, empört sich nitt. Mögt ir ermessen, aller liebsten brüder, ob ewer fürnemen frucht sey des glaubens. So ein yeder gütter bawm an den früchten erkent würdt, kan und mag solche empögung vnd eygener fürgenommener gewalt keyn frucht des glaübens seyn. Ist abermals mein hertzlichs brüderlichs ermanen, ir wölt die eer gottes süchen, Gott für aügen halten, jnin fürchten, als eynem Christliche kindt gebürt gegen seinem vatter. Handelt nichts freuenlichs, befelcht ewere anliegen, sorg, bürden gott ewrenm schöpffter, Lügt ewer arbeit, wie er vns gebotten hatt zu arbeytten, Damit wir nit weychen auß den fußstapffen seyns göttlichen worts. Er würdt warlich vnser getrewer hertlicher vatter vnd fürmünder seyn. Es ist ein kurtze zergengliche zeyt hie, Lassent sie vns nicht verzeren in vngläüen, zanck, vffläuff, empörung, vnfried, todtschlag, neydt, haßs, zorn, geyttigkeit, frembde gütter begeren, des alles frucht vnnnd werck seyn eines Gottlosen vngläübigen hertzens. Lassent vns Christen seyn, sein heyiligen namen erlich (von dem wir also genent werden) tragen, der ein nam ist des frieds, der eynigkeit, Der würdt von jm selbs on schwerdt/ schleg die hertzen der überckheit erweychen. Damit auß götlich genad die bürden erleychtert werden, daß wir ehe durch vnser hertzlichs schreyen zu Gott dann durch eygen gewalt vnd freuel erlangen mögen. Das verleyh vns der almechtig, ewig, barmhertzig, günstig gott, der vns all erschaffen hatt! Verleyhe vns armen menschen den innerlichen vnnnd eüsserlichen frieden! Amen. Ir aller liebsten brüdere, solich meyn christliche ermanung wolt jr im besten vernemen. Dann eüch vor schaden (seel, leyb, eer, gut betreffen) zu warnen, wer ich allzeyt geneygt vnd willig bereyt. Der fried gottes vatters sey mit eüch. Geben auß Heylpron am Mittwoch vor dem Palmtag Anno rc. xxv.

[Die ander ermanung](#)

Die gnad Gottes werd in eüch gemert zu allen zeytten! Amen. In vergangen negsten tagen, Aller liebsten freünde vnd brüder in Christo vnsern herren, hab ich, Johan Lachamon, onwürdiger predicant vnd Burger zu Haylpronn, geschriff zu eüch gesant, vnd dasselbige, weyßt got, vnd mein selbs gewyßne mir diß zeügnyß gibt, Auß sonderlicher güter anmütigkeit gegen eüch vnd auß grosser begird eines gemeynen Christlichen Frieds, so vill an mir wer zu machen. Denn ich syhe zertrent werden durch eüwer vnd andere zusammenziehen eygne gütter von gott beschert, disse verlieren, vnd vielleicht nit alleyn vmb das gut, auch vmb leyb vnd eer kommen. Bin auch gantzlich in hoffnung gestelt worden, mein freüntlichs brüderlichs Christlichs ansüchen durch geschriff würd ewere gemüter, bißher in vnchristlichem fürnemen nicht erfunden, zu besserung eüch ziehen vnd dohin bringen, das jr ewern anschlag vnderlassen, widerumb heym zügent, vnd eyn yeder sich Christlich des halten würd, welches jm got auß gnaden vnd heylgen willen beschert hett oder noch würdt bescheren. Nun dieweyl jr fester vnd fester, nach sage der leüth, vff eüwer meynung verharret, stell ich in zweyffell, mein gesandte schriff an eüch sey nit vnder eüch (wie ich eygentlich vermeynt) gelesen worden. Dann ich kan ye nit gläuben, das so Brüderlich warnung so gar nichts solt geschafft haben. Wo sie aber vnder weg nydergeworffen¹ (als es sich oft begibt), schick ich eüch hie zu derselbigen ein Copiam, Abermals eüch all hertzlich bitten als freüntlich nachpäuern vnd brüder in dem Herren, Solch vffbrechen, Rotten vnd empörung vnderlassen, dann es warlich frucht seyn eyns vngläubigen hertzen. wo bey eüch gläuben were, do selbst were auch der geyst Christi Jesu; wo geyst wer, do müst Fried sein jm hertzen, Auch lieb vnd all Christliche tugent; wo lieb wer, do wer auch aller gepott gottes erfüllung. Dann die lieb sücht jren nütz nicht, sonder ander leüth nütz, will dem negsten nichts böß, begert nichts, das jr nit Christlich zusteet zu begeren, wolt ee schaden nemen an leyb, eer, gut, seel, ee dann der nechst soll beschedigt werden, wie mann klärlich sicht in Paulo zun Rom. 9, Im Mose Exod. 32. So ligt am tag, das solch empörung ist vmb ewers nütz willen, vnd in ewern eygen sagen eüch vffwerffendt Richter zu seyn, deß das natürlich recht vnd aller weldt recht verbeüt. wie mögt jr eüch dann berümen, handthaber² zu sein der götlichen gerechtigkeit vnd des heyligen Euangelions, so ewer fürnemen das heylige wort verlestert? Hapt auch vilfeltig in meyn predigen gehöret: So yemands beschwert wer vnd vnrecht geschetz, nit mit gewalt widersteen den pürden, nitt sich selbs vnchristlich rechen, die Rach dem herren beuelhen, Zu

gott mit hertzen schreyen, der würdt eüch eygentlich erhören, vnd wo nit bald, eygentlich mit der zeytt, wens eüch jm allernützten vnd got am besten gedeücht. Es ist ye der bräüch Christlichs wesens nit vnnd mag nymmer sein, das mann dem gewalt vnd oberckheit von Gott eingesetzt mit gewalt vnd vffrür widerstreben soll, wie tyrannisch vnd gotlose sie ye were. Mann muß hie got bitten vmb erlösung vnd mit gedult tragen, das vns gott auß heiligen willen vmb vnser sünd willen züschiekt. Solch vnd andere bürden, Lieben freündt vnd brüder, ich setz, jr Christum, vnsern heylandt, Math. am 5. cap.: mann soll dem vbel nit widerstandt thun; mann sol den lincken dacken dem darreychen, der vns an den rechten geschlagen hatt; man sol den mantel auch dem lassen, der mit vns vmb den rock rechten wil; mann sol guts erzeygen mit wortten vnnd wercken, die vns args thun; Das böß sol mann vberwinden mit dem gutten. Nun so vns auch von Christo verboten ist (von dem jr eüch Christlich brüder nennet), mit keynem rechten, der vns schlecht oder vns das vnser vnbillich abdringen wil, wie wöllen wir vor gott besteen, Lieben freündt vnd nachpawern, so wir frembde gütter mit gewalt besitzen wöllen, vnns auch wider göttlich geschriff vnd befelh Christi Jesu dem vbel, so eß gleich vffs grösset wer, mit gewaltiger handt vnd waffen widersteen? Christus, der Son des lebendigen gottes, will, das wir sollen guts thun vmb böß (wie oben gehört), Lieb tragen den, die vns hassen, vnser feindt speyßen, trencken. Auß dem götlichen wort sehend jr klar: so gleich die oberckheit tyrannen wern, feindt vnd schinder, noch solt jr jnen guts thun, Lieb tragen, gehorsam seyn vmb des herren willen, es wer dann, das jr geheiß wer wider den glaüben des Euangelij: in diesem fal gepürt mer gehorsame Gott dann den menschen.

Sprechent jr³: seyn wir alle gleych keyser, künig, priester in Christo vnserm herren, vund dem gerechten keyn gesatz geben ist, was dörfen wir dann keyser, künig, fürsten? hatt dann der glaübig keyn gesatz vnd ist frey, wem soll er vnderworffen sein? O jr lieben brüder, jr hapt ein myßuerstandt in der sach, jr thut als die phariseyer. do Christus vnser seligmacher zu jn sagte, sie solten vfflößen den tempel, vnnd in dreyen tagen wolt er jn erquicken, Redt der herr von dem tempel seines leybs, Die phariseyer verstunden es von dem eüsserlichen steynen tempell. Also mit eüch: so mann sagt: der glaübig mensch sey Keyser, Künig, nyemandts vnderworffen, nyemandts schuldig, gantz frey, ist verstanden von der freyheit des geysts, do wir warlich durch Christum Jesum vnsern herren, der vns ergeben vnd geschenckt ist, der alle ding vberwunden, vnnd was sein ist, das ist vnser eygen, vnnd

frey gemacht sein durch den heyligen geyst, der jn widergeburth vns zu keyser, künig, priester geweycht hat, vns erledigt vom gesatz vnnnd gefreyhet. Ja nitt frey, das wir allen mutwillen, büberey zethun erlaubung haben, sonder also der glaübig frey ist vnd dem gesatz nit vnderworffen, er alles thut auß hertzlicher, jnbrünstiger lieb, Durch den geyst gottes entzündt, was gott gefellig ist, vnd fleücht alles, darjnn gott ein myßfallen hat, als ob ers jm nit gebotten hett. Daher Paulus spricht: Dem gerechten ist kein gesatz geben, dann er thut von jm selbs, was recht ist. Dieweyl wir nun nitt all glaübigk seindt, dero ein kleins heüfflein ist, vil mer vn glaübiger vnd gotloser, vnd der glaübig fried mög haben vom gotlosen, nit vberheüpt vndergetrückt, Hat gott der herr eingesetzt die oberckheit, jr geben das schwert, zu straffen die bösen, jr gehorsam zu sein vmb des herren willen. Also sein wir warlich frey von jnnen dem geyst nach, vnd sein knecht von aussen, schüldig der oberckheit Christliche gehorsame, dem negstenmennshcen brüderliche liebe, nicht allein den freunden, auch den feynden. So hapt jr die Christliche geystliche freyheit gezogen in die eüsserliche fleyschliche freyheit, Darvor gewarnt hat treülich der klug Paulus die Galatern am 5. cap.: Lieben brüder, jr, die zur freyheit berufft, alleyn sehent zu, das jr die freyheit nit laßt dem fleysch ein räum werden, sonder durch die liebe diene einer dam andern. Hapt jr in den predigen gehört, die oberckheit sol sich Christlich erzeygen gegen jr vnderthanen vnd hyndersassen⁴, gedencken, das sie an gottes statt sitzen, rechnung müssen geben jres regiments, Warumb hapt jr nit behalten die andern wort, die kein Christlicher prediger vnderlassen kan, wie die vnderthan auch Christliche gehorsame jren herren erzeygen vnd leysten sol, Bezahlen, was sie schüldig ist? Auch den heyden vnd tyrannen, die nit stracks jrem ampt gemeß leypen, sol doch der vnderthan seiner gehorsame nachkommen, die oberckheit far gleich tyrannisch oder freüntlich. dieweyl weltlicher gewalt ein ordnung gottes ist, wer jm widerstrebt, der widerstrebt gott selbs, wie kan oder mag der dann ein Christlichs fürnemmen haben, was hoffnung, hylff, vertrauen oder glück mag er wertig sein, der got seynem schöpffer widerstrebt? Hörent den achtparn Aposteln Petrum sprechent: Seydt vnderthan aller menschlicher ordnung vmb des herren willen, Es sey dem Künig als dem obersten oder den amptleütten als den gesandten von jm zur rach der vbeltheter vnd zu lob den wolthetter, zu welcher zeit Pauli vnd Petri die heydnisch oberckheit merer theyl gewesen, für welche auch zu bittenn, (wiewol heyden) ernstlich befelhen, Sagent: jr mann, das man vor allen dingen zuerst thue bit, gebett, fürbet vnnnd dancksagung für

die künig vnd für all überckheit (welche zur selbigen zeit heyden waren), vuff das wir ein gerüglich, friedlich vnd stilles leben füren mögen. Wie wolt jr gott antwortten vnd rechnung geben, der in der überckheit geforcht seynn will? Exod. 22 spricht der herre: Du solt den Fürsten deines volcks nit schmehen, nitt vbel reden, das ist mit eynfeltigem gemüt gehorsam vnnd vnderthenig seyn. Do vnser herre Christus auch den zoll oder zinßpfening einer Heydenischen überckeyten bezalen lassen, der do frey was, aber ergernyß, nachred, vffläuff zuuerhüten. So nun einer heydenischen überckeyt gehorsam geleyt sol werden, wie vil mer einer Christlichen überckeyt! Vnnd ob vns die überckheit wider gott gebeüt zu thun, Noch zympt vns nicht, mit fechten, schwert zücken, empörung, auffrür machen vnd widerstreben, sonder mitleyden oder auß dem landt ziehen, sonder eh leyden, das mann leyb vnd gut, weyb vnd kindt nem, eh man vnrecht wolt thun. Volgt nun darauß, das keynem gläubigen menschen zympt oder gebürt shwert zücken, empörung, rott, vfflauff machen, ob schon die überckheit vnbillich schatzung oder andere beschwerd der leyblichen gütern vfflegt, - wie wol die überckheit hoch vnrecht thut, wann sie solch vnbillich schatzung vffwürfft, sie müssen ein groß pfandt dafür versetzen⁵, Der herr wirdt sie strenger schlagen mit seiner geysel, wo sie dergleychen wider sein heylig wort faren werden, lassent jm die rach!

Thut doch der vnderthan recht vnd nicht wider gott, wann er in diesem der oberckheit wilfert, gehorsam vnd die vffgelegte bürde tregt. Ja es ist ein geheyß gottes, das mann in diesem fall gehorsam leysten soll vnnd in keynen weg widerstreben oder vffrurig sein, so bleybt sein wort in ewigkeit: Matth. am 5.: Du solt dem vbel nit widerstreben, sonder, so dir eyner ein streych gibt auff den rechten backen, dem biete den andern auch dar, und so yemandt mit dir rechten will vnnd den rock nemen, dem laß auch den mantel rc., wie oben gehört. wie möcht aber die empörung thewrer vnd höher verboten sein? Mann handel mit dir, wie vnrecht man woll, widerstrebstu, so thustu eben als vnrecht. Dann es ist als wol verboten dem vbel widerstreben, als gebotten ist nyemants nichts vbels thun. Mir (spricht Got vnser schöpffer) laß den rach, ich wils vergelten. wolt jr nun eüch auß eygnem fürnemmen rechen, so fallent jr got in sein gewalt, beraüpt in seiner Göttlichen eer, die er keynem sterblichen menschen gibt dann der überckheit, die an seiner statt sitzt. Wie mögt jr dann, lieben freündt vnd brüder, euch berümen, jr seydt handthaber göttlicher gerechtickeit, so ewer handlung also klare wider gott vnd sein heylig wort ist? Beschont eüch mit dem Euange-

lio, das wort gottes hanthaben, als ob got nit starck genug wer vnd mechtig, sein wort on eüch zu erhalten, machent ein schandt deckel darauß, Nennet eüch Christlich brüder? wie Christlich jr seydt, zeygen eüwere werck vnd frucht klärlich an!

Summa summarum: vffrur machen, rott, empörung, feyntschaft tragen vmb des zeyttlichen guts willen, sich gewaltigklich streben wider die überckeit vmb eygnes nutzes willen vnd sein eygen richter sein ist stracks wider got vnd sein heylig wort vffs höchste, des er nitt dulden vnd leyden würdt, sonder hefftigklich straffen. Ir möchtet hie sagen: wir streyten vmb Euangeliums willen, des muß herfür mit gewalt, Es müssen Pfaffen, Münch, Nonnen gestrafft werden⁶. - Neyn, lieben brüder, Gott darff zu seynem wort keyn Hellbarten, Spieß, Büchsen, Harnasch. Er weyst wol, wenn, wo er es soll vffgeen lassen mit seynem heyligen willen. Alleyn mag er all seine feyndt zu grundt leben vnd die hasser seins worts in eynem augenblick mit gewaltiger handt zerbrechen, wie der haffner ein haffenn vff den boden würfft. Das wort spricht: mann sol nyemants tödten, nit frembde gütter begeren. Der feyndt des worts, der Son der verderbnyß, der widerchrist, der soll nitt mit dem eysen schwert getödt werden, sonder, als Paulus anzeygt: Der herre würdt jn erwürgen mit dem geyst seines mundts vnd würdt sein ein end machen. Werffend jr eüch auff für ein geysel vnd ruthen on geheiß des herrn, warlich, die ruth würdt in das feuer geworffen, als Pharaoni geschach, do er in dem Rodten meer ertranck, Als Holoferni, enthaupt von der tugentreichen fraw Judith, Als Aman von Hester der Künigin. O jr liebe freündt vnd brüder, steet ab von ewrem vnchristlichen fürnemmen ongegründt jm wort gottes, anderst die handt des herren wirt vber eüch kommen vnd sein erschrecklicher zorn eüch vberfallen. werdt jr das schwert braüchen, mit dem schwert werdt jr gestrafft. gebt got die eer, lassent dem herren die rach, er wirdt die überckeit wol finden, wo sie vnchristlich beschweren vnd vnrecht weyden die schäfflein, der wirt jr nit vergessen. Hat Petro nit gezummen, für die person christi leiplich zu fechten, do er gut vrsach, als er fürnam mit dem herren in todt zu geen. Aber der herr sprach: Petre, steck eyn! wer das schwert zückt, der soll durch das schwert vergeen. oder meynstu, das ich nicht kündt mein vatter bitten, das er mir zuschüct mer dann zwölff Legion der Engel? hat der herr petro verboten zu fechten vnd geheysen leyden vnd bekennen, Vil mynner ist es christlich eüch das schwert zücken vnd aller meyst vmb ewers eygen nütz willen, sich empören vnd vffrur machen vmb ecker, wiesen, wasser, holtz willen, die ding all zergenglich seyn. Steht

ab, lieben brüder, von dieser vffrur vmb das zeitlich, damit jr nit verliret das ewig! Liebt den frieden; anderst sag ich eüch: got würdt sein heilig wort zu keynem schanddeckel lassen werden oder eüch straffen an leyb, eer, gut vnd leben, vnd solch empörung eüch reychen zu ewiger verdamniß, ich geschweyg ewer weyb vnd kindt an bettelstab richten. Wolt jr wol vnd Christlich handeln, So bittend got, wie er selbs im Euangelio gelert, das er werckleüdt inn die ernn schück, das ist: rechtgeschaffene prediger seins worts, wo er die geben wirdt vnd sein gnad zu jrer arbeyt setzen, - Dann on sein seyn ist die pflanzung vergebens - so der herre das seyn gibt, do würdt aller erst sein wort in kreffte geen vnd wird alles wircken, darzu got es außgesandt hatt vnd nit leer heym kommen. Auß eynem wolff macht er ein lemlein, auß eynem tyrannen ein freüntlichen, friedlichen menschen, auß eynem zenckischen, hederischen ein tugentsamen vnd langmütigen, auß eynem pochischen vnd empörischen ein gedültigen in allen widerwertigen sachen vnd bürden, nit vngedültig vnd streüssig, sonder alles tregt, leydt in dem herrn, wie ers jm zuschickt, solches seyn Götlichen willen seyn erkent er vnd trewlich des herrn erwart, in dem sawrenGot den herrn als wol lobet als jm süessen, jm kreütz frölich ist als jm glück, gewiß ist er, das der herr, wie streng ers mit jm handelt, das ers gut gemeynt vnd jn für ein trewen, freüntlichen vatter helt, seynem kindt nit mer versüchung, kreütz, verfolgung, bürde vfflegen wirdt, dann es tragen mag, das kindt zu beweren, wie das golt jm frewer gereynigt vnd nit dadurch gemyndert wirt, sonder geseübert. Hie stecht jr klärlich auch in den rechtgeschaffen Euangelischen menschen in einer prob⁷. Das euangelium, das wort gottes, nit vffgelauff, Rott, empörung, macht, nit vnfriden, vnd die solchs machen, mögen sich in keynen weg des Christlichen namens berümen. Dann diesse vffrürischen, empörischen, eygennütze, geyttig menschen haben keyn theyl am reych (das ist am Euangelio) gottes. Darumb sie ehe brüder in der kisten⁸, dann brüder in Christo genent sollen werden. Das Euangelium gottes macht fried vnd freüdenen, die es im glauben annemen. Der glaub macht thettig, demütig, gehorsam, göttlich volck, das in den herren alleyn vertrawt, hofft, alles guts sich zu Gott versicht, jn ob allen dingen liept, jn fürcht vnd seinem nebenmenschen williglich dienet mit leyb vnd gut, schedigt niemandts, leydet gern schaden vnd verfolgung; alle seine werck sein geordnet zu nutz vnd dienst seins negsten, er sey freündt oder feyndt, wie vns der heylandt Christus gethan. Darumb sein alle die nit Christen, die sich Euangelisch nennen vnd sein bereyt jrem nechsten schaden zu fügen an leyb, seel, eer vnd gut.

Es sein Türcken⁹ vnder dem namen Christo. Am gesang hört man wol, was für ein vogel ist. Die frucht verrathen den baum, er sey als gleyßnerisch von bletter wie er woll. weren sie recht Christen vnd Euangelisch brüder, so weren sie gehorsam, willig yederman zu dienen, niemants zu schaden. Dann das Euangelium reutet auß zwitracht, zang, hader, krieg vnd alle laster, daher auch Esaias der Prophet Christum ein Fürsten des friedes nennet. Ein Christenmensch weyst von keynem hader, zanck, krieg Dann den, domit er selbs streyten thut biß in die grüben, die laster in jm tödt, den teüffell außtreibt, die bößen gelüst der welt vnd des alten Adams mit dem geyst gottes von jm gewaltigklich schlecht¹⁰. geschicht jm vnrecht, er dulds auß gebott des herren, er widerstrept dem bößen nitt, er thut guts vmb böß, er liebt hertzlich seyn feyndt, er wardt vff den herren, Befelth gott den rach vnd die sach als einem trewen seelsorger vnd fürmünder. Nemmet selbs darauß, lieben brüder vnd freundt, ob jr mit christo seydt, dem befelth Christi, seyen geheyß vnd gebotte nachkompt oder nit, vrtheylt eüch selbs! Der dem wort gottes nit nachuolgt vnd dem selbigen nach nit lebt, der ist warlich sein jünger nicht vnd ist meer ein Heyd dann ein Christ. Dann der herr spricht selbs: Mein schaff hören mein stymm, vnd ich kenn sie, vnd sie volgen mir nach, das ewig leben geb ich jn. Dieweyl aber jr sein stymm nit hörendt, nit nachuolgent, wie dann ewer handlung vnd werck selbs zeügnyß geben, vnd also auß dieser vrsach eüch selbs abteylt von den schaffen Christi Jesu, wie wil es sich reymen, das jr sprecht: jr streydet vmb Christi eer, vmb des gottes worts willen? oder auß was künheit, lieben Brüder, hapt jr das? wer mag (er sey als gelert als er wil¹¹) auß der geschriff solich empörung bestettigen? keyn gläubiger nit! Aber ein gotloser, der keyn frieden hatt, mag es eüch gelert haben, Dadurch ander fromm Christlich prediger geschendt, verlestert, als ob sie vrsach solicher empörung weren, Darneben das heylig wort gottes verkleynt, veracht vnd mit füßen getreten würdt, daß ich ein hertzlich leyden vnd kümmernyß trag, vnd bitt noch wie vormals durch Jesum Christum eüch all, Lieben brüder, vnd ein yeden in sonderheit, wolt die sach Christlicher angreyffen, Zum Christlichen fried eüch neygen, gott fleissig von hertzen bitten, der durch sein gnad vnd fruntlichen gunst, allzeyt gegen vns armen elenden weyßlein vff diesem erdtreich getragen, nit verlassen, vund, jm glauben so wir bitten, vns erhören will, on zweyffel vnsere bürden nach gelegenheit seines Göttlichen willens vnd vnserer besserung vnd nutz, all ding keren würdt, die hertzen der oberckheit zu milterung wenden. Wo nit vnd jr beharren werdt in eüwer hertigkeit, fürfa-

ren in ewerm fürnemmen widerwertig dem heyligen wort Gottes, ist gewißlich, das er sein heyligen mundt, der die warheit selbs ist, vnd sein wort in ewigkeit onuerückt bleypt, nit onreyn vnnnd lügenhafft macht, in dem nye keyn list befunden ist worden, eüch hertiglich mit seiner geysel des zorns heymsüchen würdt, eüch verderben an leyb, eer, gut, leben vnd seel. Dar vor behüt vnd beschirm vns das bitter leyden vnsers erlöbers Christi Jesu! Amen. Auß Helpronn geben vff donnerstag vor dem Ostertag Anno rc. xxv.

Die dritt ermanung

DER Fried des herren sey mit eüch allenn, Ir geliebten Brüder in Christo vnserm erlöber! Hat gott nit verschont marie der schwester Mosi, vmb jr nachred willen gethan widder Mosen, schlüg sie mit der verworffenenn krankheit des außsatzs. Strafft auch den schönen absalon, der sein vatter Daud vmb sein künigreich bringen wolt jm vngheorsam, verhengt gott, das er bleyb hangen an einem Eychbaum, von dem hauptman Joab erstochen. Do die Sodomiter vngheorsam vnd die trew vnderweysung des frommen Lot nit annamen, würden sie durchs feüwer all verbrent. Darumb Korah, Dathan vnd Abiram Mosen nit hören wolten, sich gegen jm empörten, strafft sie der herre, das sich das erdtreych vffthet vnnnd verschlündt jr dritthalb hundert also lebendig. Vmd des lasters willen, das Zambri begingk mit der Medianiterin, strafft der herr, das viervndzwentzigtäusent menschen erschlagen würden. Das die von Gibea die schandt nit strafften, begangen durch jr mitbürger mit des Leuiten weyb, hat Got gestrafft, das vff der Israhelischen vnd Beniamitern seyten erschlagen neüntzigthäusent streytparer menner, die statt verbrent mit weybern, kindern vnd alles vyhe. Do die kinder von Israhel vngheorsam dem Aaron wider den herren schrawen vnnnd empörten sich, erzürnet Gott, ließ erschlagen drey vnd zwentzig thausent mann. Sennacherib krieget wider Ezechiam, hofft in sein stercke, in viele seines volcks, vermeynt, nyemandts möcht in starck genüg sein. Gott strafft, das sie all erschlagen wurden, vnd Sennacherib von sein eygen Son erwürckt. Do Annon verahet vnnnd schendet die bottschaft des künigs Daud, Gott verhengt, das der Siner Siebenthousand wegen vnd viertzigthäusent mann zu süß erschlagen würden. Die kinder Moab vnd Ammon fürten ein freuenlichen krieg wider Josaphat, Josaphat trat vnder die gemeyn Juda vnd Hierusalem, sprach: „Herr, vnser vatter got, in deiner handt ist krafft vnnnd macht, vnd ist nyemandt, der wider dich steen müge, in vns ist nit krafft gegen diesem grossen häuffen, der wider vns kompt, wir wissen nit, was wir thun sollen, sonder vnser äugen steen zu dir.“ vnd das gantz Juda stundt vor dem herren

mit iren kindern, weybern vnd sönen. Jehasiel prediget auß dem geyst gottes sagendt: „Der herr spricht zu eüch: Ir solt eüch nit fürchten noch zagen vor diesem grossen haüffen. Dann jr streydet nit, sonder Got. Morgen solt ir zu jn hinab ziehenn, jr werdt nit streyten in diesen sachen, trettet nür hin, steet vnnnd sehet das heyl des herren, der mit eüch ist!“ Es begab sich, das die feyndt erschlagen worden vnder jnen selbs, vnd der haüff Josaphat bleyb onuerletzt.

Jr lieben freündt vnd nachpauwern, auß gemelten hystori vnd geschichten vernempt jr, das Got den freuel vnd vbermut vngestraft nicht hatt faren lassen. So entsetzt vnd verwündert eüch auch nit, das gott der herr vber eüch verhenckt hat sein ruthen vnd geyßel, eüch heymgesücht (des ich hertzlichs mitleyden trag), vmb das jr sein heylig wort zu einem schanddeckel gemacht, ewern trost vnd hoffnung in die viele des volcks vnd in groß haüffen gesetzt, ewern nutz in dieser empörung gesucht, seyn überckheit von jm eyngesetzt, sie sey böß oder gut, veracht, verworffen vnd entsetzen hapt wöllen, in eygen sachen selbs richter geweßen, des der herr nit hab mögen dül- den, Also freuelich vnd gewaltigklich wider sein heylig wort streben. So spricht der herr selbs: Der nit mit mir ist, der ist wider mich, vnd der nit mit mir sammet, der zurstreüt. Mögt jr erachten, ob jr mit seinem wort daran geweßen. will ich eüch, lieben brüder, vleyssig erinnert haben vffs höchst in diesem kreütz eüch entgegen gangen in das ellend, dareyn eüch Gott geworffen, in die wüste, dareyn eüch der herr gefürt. Wöllent nit mürmeln, nit lestern, nit schreyen wider sein götlichen willen vnd neue empörung auffrichten, damit eüch nitt geschehe als den kindern von Israhel, denen das gelobte landt versprochen, dero vber sechs mall hundert taüsent was, vmb jr mürmell, lesterung vnd empörung kamen nit mehe dann zwen hineyn, Josue vnd Kaleb. Do sich die Israhelischen empörten wider Mosen vnd aaron, das sie entläuffen müsten, Ließ Gott erschlagen vff eyn mall vierzehen thaüsend vnd sieben hundert man. Erachtent, wie mürmel, empörung, vffrur, rach zeychen seyn eyns vngläubigen hertzens. Seydt jr auß dem schaffstall Christi, Liebent eynigkeit, thut die bitterckheit von dem hertzen, Grymm, zorn, rach, geschrey vnd lesterung sey ferr von eüch, wie Paulus eüch vnderweyset zun Ephesern am 4. cap.: Wandert in aller demut, senffmut, mit langmut, vnnnd vertrag (das ist vbersehen) einer dem andern in der liebe, vnnnd seydt vleyssig zu halten die eynigkeit des geysts durch das bandt des frieds, vergelt niemants böß vmb böß! rechnet eüch selber nit, jr

aller liebsten, spricht paulus zun Römern am xii. cap., sondern gebt raüm dem zorn gottes, so werdt ir recht Christen.

Ich waren eüch vor dem bößen feyndt, der würdt vnrwig sein als ein grymiger lew/ wie er ein fewer vffblasen möcht, da er sich bey wermet, eüch vngestüm zu machen, lestern, boldern, mürmeln wider Gott. Lieben Brüder, es ist sein art, er ist ein betriegen vnd lügner von anfangk gewesen, lassent eüch ein schlechten windt nitt vmbstossen vnd verführen! ir werdt vielerley anstoß gewertig sein, biß der alt Adam gedempt. Es ist dem menschen anbottenn teglich ein kampf vnd schalmützel mit eygem fleysch, welt vnd dem bösen feyndt, wol dem, do der geyst obligt vnnd behart biß an das endt.

Lieben Brüder, seindt wir kommen vmb das gut, auch vmb den leyb, so haben wir das vnser nicht verlorn, der herre hatt das seyn genommen, dann wir haben nichts, es ist seyn, wir haben es von im entlehent vnd sein alleyn pfleger darüber gesetzt; wir leben oder sterben, sein wir des herren. Lassent vns sprechen gedültigklich mit dem Job: der herr hats geben, der herr hats genommen; haben wir gutsentpfangen von got vnd solten das böß auch nit annemen?

Sprechent jr: hatt vns die überckheit bißher geschlagen mit geyseln, sie würdt vns fürbaß häüwen mit Scorpion, darumb müssen wir ein anders erdencken, das wir nit gantz mit füessen getretten - jr lieben freündt vnd Brüder, diß redt der böß feyndt. Lassent eüch diß alles nitt jrren! ob wir schon mit Scorpion geschlagen würden, sein wir ye Christen, sollen dem bösen nit widerstreben, will es der herr also haben, geschehe sein götlicher wille, er würdt vns warlich nit mehr beladen dann wir tragen mögen. Es ist des herren art, vns zuuersüchen, er steckt warlich jm kreütz in trübsal verborgen. gepürt eym Christen für seine feyndt zu bitten nach dem weg Christi, Luce 23: Vatter, verzeyhe jn, sie wissen nit, was sie thun, zympt vnns die feyndt speysen, drencken nach vnderricht Pauli, so wöllen wir vilmehr der überckheit gehorsamen willen erzeygen on schwerdzücken vnd empörung, vnd wo sie ye zu streng vnnd tyrannisch wollen sein, nit rach, sonder mittel wollen wir süchen, gelert von Gott, do er spricht: In trübsall schrey zu mir, ich will dich erhören, vnsern vertraüwen in jn setzen, will er nichts abschlagen. Sagt er durch Daudid am 90. psalmen: Er rüfft mich an, so will ich jn erhören, ich bin bey jm in der nott, ich will jn herauß reyssen vnd zu eeren füren.

Wir werden gehalten (so wir gläubig seyn) als die drey kinder onuerbrendt jm backoffen, als Daniel vnder den Lewen in der huel onuerwundt. Ob sie vns schon nemen leyb vnd gut, noch haben sie kein gewalt die seel verdammen. Seydt on zweyffel: würdt die überckheit handeln wider das wort gottes, jren gewalt myßbraüchen, Got kan warlich die vbermütigen zu dem schemel setzen der demut. Werden sie durch jren gewalt tyrannisiren wider die vnderthan mit hindersich werffen des wort gottes, diß verhindern, seyn sie gewißlich wertig eyner grösserer geysell, Gott würdt jr sterck nit ansehen noch jren gewalt: so sie jnen myßbraüchen werden in jren sack vnd nicht zu der Ere vnnd Glori Gottes, würdt jnen widerfaren wie Goliath dem starcken Rießen gegen Daud, der zu spot ward vnd von einem kleynen vnachtparn mendlein erschlagen Gott bewar sie, das jnen nicht begegne wie Roboam geschach, Sonder Regieren jre vnderthan nach dem winckelmeßs götliches worts, do würdt alle ding woll stehen gegen überckheit vnnd vnderthan. Ich solt eüch mit eynem andern namen dann Lieben Brüder vnd nachpäuern genent haben, dann vmb der Türckische, heydenische, teüffelische, tyrannische, wüttisch handelung willen¹² werent jr eynes andern namens würdig. Jedoch eüch freüntlich zugeschrieben, das jr nit Halßstarriger würdent, damit jr (die vberig bliben) in eüch schlügendt, die vnchristliche frucht eüwers vngläübens ermessent Vnnd Gott vnnsern herren vmb gnade, barmhertzigkeit vnd besserung hertzlich bettendt. Darzu helffe eüch die dreyeynigkeit, die Regiert in ewigkeit! Amen. Geben auß Haylpronn, vff montag nach Jubilate Anno domini rc. 1525

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Endnoten

Anmerkungen

[←1]

aufgefangen. Lachmann wusste, das seine erste Ermahnung in Erlenbach dem Bauernführer Andreas Remy übergeben worden war.

[←2]

Schirmer und Vollstrecker

[←3]

Lachmann folgt hier Luthers Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen

[←4]

Hintersassen sind Leute, die ohne Grundbesitz im Gebiet eines Herrn unter dessen Schutz sitzen.

[←5]

Bild aus dem Gerichtsverfahren: Wenn es sich um einen hohen Wert im Prozeß handelte, musste eine hohe Geldsumme als ein Pfand eingesetzt werden. Sie ging verloren, wenn der Pfandgeber verurteilt wurde.

[←6]

„Die Geistlichkeit strafen“ war ein volkstümlicher Gedanke durch Müntzer geworden, der Elisa als Vorbild nahm, wie er die Baalspriester töten ließ.

[←7]

Bild vom Kuchen, in den man sticht, ob er gut gebacken ist.

[←8]

Der Volkswitz nannte die Bauern Kistenfeger

[←9]

Feinde des Christentums

[←10]
schlägt

[←11]

Lachmann scheint hier auf Karlstadt anzuspielen, den er im Verdacht hatte, Aufruhr zu predigen

[←12]

der Brief ist geschrieben nach den Greuelthaten der Bauern zu Weinsberg

Table of Contents

(Unbenannt)

Vorwort

Drey Christliche ermanung an die Beüwerschafft/ die zwu/ ehe sie vor Weynßperg gezogen/ von jrem fürnemmen abzustehen. Die dritt/ nach der Grewsenlichen thatte zu Weynßperg verlossen zügeschickt von Johan Lachamon Predicanten zu Haylpron.

Erste Ermahnung

Die ander ermanung

Die dritt ermanung

Quellen:

Endnoten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Drey Christliche ermanung an die Beüwerschafft/ die zwo/ ehe sie vor Weynßperg gezogen/ von jrem fürnemmen abzustehen. Die dritt/ nach der Grewsenlichen thatte zu Weynßperg verlossen zügeschickt von Johan Lachamon Predicanten zu Haylpron.	2
Erste Ermahnung	2
Die ander ermanung	3
Die dritt ermanung	11
Quellen:	15
Endnoten	17
Anmerkungen	18
Table of Contents	30